

daß diese Angelegenheit in ihrer Spitze hauptsächlich nicht allein gegen den derzeitigen Lehrer der freien Gemeinde, sondern gegen die freigeistige Richtung überhaupt gezielt hat, geht auch ganz klar daraus hervor, daß von der Stadt der humanistischen Gemeinde auch ein Besuch um Ueberlassung von Schulräumen abgeschlagen worden ist. Kurz, der Vorstand der freien Gemeinde sah, daß er auf diesem Wege nichts erreichen könne, und so wandte er sich zunächst an den Magistrat, und als dies erfolglos war, auch an die Stadtverordneten-Versammlung. Nun begreift man wirklich nicht, warum diese Schwierigkeiten haben entstehen müssen, wenn man sich sagt, daß eine große Anzahl von Kirchenvereinen, Turnvereinen, die Humboldt-Akademie, daß eine Reihe von Fach- und anderen Vereinen eine Vergünstigung genießt, die der freien Gemeinde versagt wurde. Vergewärtigen Sie sich, daß der Markusgemeinde, der St. Emmausgemeinde, der Nazarethgemeinde, gegen welche wir unsere prinzipiellen Bedenken in einer der letzten Sitzungen leider nicht vorbringen konnten in Folge der eigenthümlichen Geschäftsordnung, hunderttausende an Werth, an Baarwerth und auch an Werth in Grund und Boden gewissermaßen in den Schooß geworfen sind: dann versteht man es in der That nicht, warum man der freien Gemeinde die kleine Berücksichtigung entzogen hat, welche der Stadt Berlin auch nicht einen Pfennig in Dezennien gekostet hat. Millionen und aber Millionen sind ausgegeben worden für die Kirchengemeinden der sogenannten Positiven, während in den letzten 15 Jahren die freie Gemeinde der Stadt Berlin nichts gekostet hat. Das mußte ich hervorheben.

Nun ging die uns vorliegende Petition an den Petitionsausschuß. M. H.! Es ist ein ausführlicher Bericht von dem Herrn Berichterstatter erfolgt, aber nicht in dem objektiven Sinne, den ich und meine Gefinnungsgenossen gewünscht hätten. Ich muß also das, was hier versäumt ist, unbedingt nachholen. Sie wissen, der Petitionsausschuß hat sich kurzer Hand entschlossen, die Petition unter den Tisch fallen zu lassen. Ich halte dieses Verfahren für durchaus unzulässig, da man der Sache nicht auf den Grund zu gehen versuchte. Es wurde allerdings gesagt, der Vertreter des Magistrats, Herr Stadtschulrath Vertram hätte eine Reihe von „Erläuterungen“ abgegeben; aber was haben diese „Erläuterungen“ zu bedeuten? Wir haben von denselben nichts erfahren; offiziell ist uns davon nichts mitgetheilt. Ich weiß nur vom Hörensagen davon etwas. Wir verlangen die Gründe zu wissen, die die Stadtverwaltung zu ihren Maßregeln bewogen haben; ich erwarte, daß der Herr Stadtschulrath Vertram seine Trümpfe ausspielt, wenn er solche hat; ich bin sehr begierig darauf.

Vorsteher: Herr Stadtschulrath Vertram wird selbst nach Ihnen sprechen.

Stadtv. Runert: Daß der Petitionsausschuß die Schwäche seiner Position erkannt, geht daraus hervor, daß er unter Bezug auf das Protokoll Nr. 16, vom 22. Januar 1874, darauf verwies, daß nur unter dem Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs die damalige